

MARKTKOMMENTAR

Stimmungsdämpfer: Konjunktursorgen in Europa steigen

Die Stimmung der Unternehmen im Euro-Raum hat sich im März eingetrübt. Die Einkaufsmanagerindizes (PMI) sind zwar weniger stark gefallen als befürchtet. Der russische Angriff auf die Ukraine und die Sanktionen belasten die Aussichten der Autobauer sowie der Chemie- und Rohstoffunternehmen aber erheblich. Für die Gesamtwirtschaft sind die Auswirkungen auf den ersten Blick noch moderat. Das Risiko für einen Rückgang der Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal hat aber zugenommen. Und Hauptsorge bleibt die Preisentwicklung, erklärt Dr. Johannes Mayr, Chefvolkswirt bei Eyb & Wallwitz.

Der Einkaufsmanagerindex für die Gesamtwirtschaft ist im März 54,5 Punkte gesunken (-1 Punkt). In sektoraler Betrachtung hat die Stimmung in der Industrie (-1,2 auf 57 Punkte) etwas stärker als bei den Dienstleistern (-0,7 auf 54,8 Punkte) nachgegeben. Beide Indizes liegen aber weiter deutlich über der Expansionsschwelle von 50 Punkten. Die Sanktionen gegen Russland sowie die erneuten Lockdowns in China haben die Materialengpässe in der Industrie verstärkt und die Lieferzeiten wieder in die Höhe getrieben. Erstmals seit fast zwei Jahren verzeichneten die Unternehmen einen Rückgang der Auslandsbestellungen, der vor allem die Auto-Branche traf. Ebenso belastet zeigt sich die Nachfrage bei Chemie- und Rohstoffunternehmen. Die Dienstleister haben dagegen von einem kräftigen Re-Opening Schub durch den Abbau von Corona-Restriktionen profitiert. Gesamtwirtschaftlich waren die unmittelbaren Folgen des russischen Angriffs auf die Ukraine im März zwar moderat. Allerdings hat sich der Ausblick der Unternehmen auf die kommenden Monate teils deutlich eingetrübt. Das Risiko für einen Rückgang der Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal hat damit zugenommen. Das liegt vor allem an der Preisentwicklung. Denn der Preisdruck ist im März weiter gestiegen. Infolge des Anstiegs der Energiepreise sowie höherer Lohnkosten haben Einkaufs- und Verkaufspreise stark zugelegt. In dieser Entwicklung liegt auch das größte Risiko für die Konjunktur. Denn die Preisentwicklung nagt zunehmend an der Kaufkraft der Haushalte in Europa.

Aussichten für Anleger

Für Anleger gilt: Das konjunkturelle Risiko in Europa ist höher als in den USA und dürfte weiter steigen. Die Stimmungsdaten für März zeigen, dass der Ausfall im Auslandsgeschäft mit Russland für die europäische Wirtschaft zwar kurzfristig zu verkraften ist. Problematisch sind aber der damit verbundene starke Anstieg der Energie- und Rohstoffpreise sowie die Lieferkettenprobleme. Dies trifft vor allem energie- und konjunktursensitive Industrieunternehmen. Gleichzeitig sind sichere Häfen infolge der bevorstehenden Straffung durch die EZB rar.

Über Eyb & Wallwitz

Die Eyb & Wallwitz Vermögensmanagement GmbH mit Hauptsitz in München und einem Standort in Frankfurt ist einer der größten unabhängigen Asset Manager in Deutschland. Das 2004 gegründete Haus hat sich einerseits auf den Bereich der diskretionären Mandate und Spezialfonds, andererseits auf die hauseigenen Publikumsfonds spezialisiert und fokussiert sich dabei insbesondere auf das institutionelle bzw. semi-institutionelle Kundensegment.

Weitere Informationen finden Sie auf eybwallwitz.de.

Pressekontakt

Julia Holz | Account Executive | Finance & Professional Services
fischerAppelt relations GmbH
Lindleystr. 12 | 60314 Frankfurt | Germany
Tel. +49 69 4272616 831
julia.holz@fischerappelt.de | <http://www.fischerappelt.de>